Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Löffel in Elbing.

Nr. 69. Elbing, Freitag 22. März 1889. 41. Jahrg.

Abonnements

auf die **„Altpreußische Zeitung"** mit den 3 Gratisbeilagen werden für das II. Quartal 1889 stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den unten verzeichneten Abholestellen **1,60** Mk.
mit Botenlohn . . . . . **1,80** „
bei allen Postanstalten . . . . . **2,00** „
mit Briefträger-Bestellgeld . . . . . **2,40** „

Die **Auflage** der Zeitung ist in Folge der Herabsetzung des Abonnements-Preises um ein **Bedeutendes gestiegen,** deshalb finden

Inserate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Abholestellen der „Altpr. Ztg.":

Max Krüger, Kaufmann, Hohezinnstraße.
H. Marschall, Bäckermstr., Inn. Georgend. 24—25.
Franz Rehahn, Kaufm., Aeuß. Georgendamm 24.
Luckwaldt Nachf., Materialw.-Gesch., Neustädterf. 35.
H. Rachhals, Kaufm., Bahnh. u. Neust. Wallstr.-Ecke.
Gustav Peiler, Kaufm., Ritterstr. 4.
G. Schmidt, Restauration „Legan", Fischervorb. 7.
Otto Jeromin, Kaufm., Junkerstraße 24—25.
Wilh. Krämer, Kaufm., Leichnamstr. 34—35.
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstr. 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerstraße 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstraße 36.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 20. März. Der Capitän, der Arzt und drei Matrosen des auf der Fahrt von Santos Rio nach Bahia begriffenen Schraubendampfers „Orgentina" von der Hamburg-südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft sind am gelben Fieber gestorben.

Pest, 30. März. Im Unterhause ereignete sich gestern Nachmittag ein bedauerlicher Zwischenfall. Der 19jährige Realschüler Koloman Schamozil insultirte den Abgeordneten Rohonczy, worauf letzterer einen Schuß auf Sch. abfeuerte, der diesen an der Hüfte leicht verwundete. In Folge dessen zogen gestern Abend an 1000 Studenten nach dem Clublokal der liberalen Partei und der Wohnung des Abgeordneten Rohonczy, um anläßlich des Zwischenfalls zu demonstriren. Sie zerstreuten sich aber auf die polizeiliche Aufforderung und zogen sich neuerlich sammelnd vor das Clublokal der Unabhängigkeits-Partei, wo Eötvös eine Ansprache an die Demonstranten hielt, welche hierauf auseinander gingen. Zur Verhinderung eventueller Ausschreitungen war Militär ausgerückt. — Im Laufe der Debatte über den Zwischenfall beantragte der Abg. Iranyi auszusprechen, das Haus erwarte von den Gerichten, daß sie ihre Schuldigkeit thun. Iranyi zog seinen Antrag zurück, nachdem sich mehrere Redner und auch der Ministerpräsident Tisza dagegen erklärt hatten. Der Antrag des Abgeordneten Apponyi, daß der Immunitätsausschuß durch Zeugenvernehmung den Thatbestand feststellen solle, wurde angenommen. Im Couloir entspann sich ein heftiger Wortwechsel zwischen den Abgg. Polonyi und Kajtoik, welcher zu einem Duell führen soll. In dieser Angelegenheit hielten die Abgeordneten nach dem Schluß der Sitzung eine geheime Sitzung. Vor dem Parlamentsgebäude fanden heute starke Ansammlungen statt. Die meisten Abgeordneten erschienen zu Wagen, um jeden Anlaß zu Ovationen und Provocationen zu vermeiden. Als Tisza erschien, begann die Menge an zu johlen und zu pfeifen, und es wurden Rufe vernehmbar: „Fort mit Tisza!"

Pest, 20. März. Infolge des gestrigen Zwischenfalls beschloß das Haus, die Angelegenheit dem Immunitätsausschusse zuzuweisen. Rochonzy verlangte eine Zuschrift wegen Suspendirung des Immunitätsrechtes, damit das Gerichtsverfahren freien Lauf nehme. Auf Anregung von anderen Abgeordneten ersucht der Präsident, die Mitnahme waffenartiger Gegenstände zu unterlassen und erklärt, obwohl constatirt werden müsse, daß die Zustände des ungarischen Parlaments keineswegs derartig seien, daß diese Verordnung nothwendig, komme dieser Fall sporadisch vor und es geschehe dieses nur aus sonstiger Gewohnheit.

Paris, 20. März. Der Prozeß gegen den ehemaligen Grenzcommissär Kühn in Avricourt wegen Verraths militärischer Documente an die deutsche Regierung wird vor dem Zuchthauspolizeigericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

Paris, 20. März. Dem „Börsenblatt" zufolge wird sich das neue Comptoir d'Escompte national mit einem Nominalkapital von 40 Millionen constituiren mit der Erlaubniß einer eventuellen Erhöhung auf 80 Millionen; 25 pCt. sollen eingezahlt werden. Präsident und Direktion unterliegen der Bestätigung der Regierung.

London, 20. März. Der Staatssecretär des Aeußeren, Fergusson, erklärte, mehrere Kriegsschiffe von der Canalflotte seien nach Tanger gesandt, weil gewisse wichtige Streitfragen zwischen Großbritannien und Marokko noch ungelöst seien.

Petersburg, 20. März. „Nowoje Wremja" erhebt schwere Anklagen gegen die Franzosen und verlangt Aufschlüsse von der französischen Regierung, weil sie vor dem Bombardement von Sagallo kein Ultimatum geschickt, auf die russische Kirche geschossen sei und die französischen Matrosen geplündert und Gottesbilder geraubt hätten.

Rom, 20. März. Die „Fanfulla" meldet angeblich von autorisirter Seite: Der Pascha von Benghasi (Tripolis) hätte sich vor einigen Tagen ein unpassendes Vorgehen gegen den italienischen Consul erlaubt. Die italienische Regierung wies sofort den Generalconsul in Tripolis an, den Gouverneur aufzufordern, er solle den Pascha anhalten, der italienischen Flagge gebührende Genugthuung zu leisten. Da der Gouverneur zögerte, beorderte die Regierung zwei Kriegsschiffe nach Benghasi, um den Pascha zu zwingen. Als letzterer die Ankunft des „Duilo" erfuhr, beeilte er sich, Genugthuung zu geben.

Rom, 20. März. Die „Agenzia Stefani" erklärt die von dem „Gaulois" verbreitete Meldung einer Mittheilung des Ministerpräsidenten Crispi an den italienischen Botschafter in Berlin, Launay, betreffend eine angeblich beruhigende Mittheilung an den Fürsten Bismarck über die Zusammensetzung des neuen Cabinets, für vollständig falsch.

Belgrad, 20. März. In einem Artikel der „Correspondence de l'Est", betitelt „La verité sur la situation en Serbie", werden die Ristitsch zugeschriebenen Aeußerungen über die Abdankung des Königs und die auswärtige Politik des österreichischen Cabinets competenterseits als gänzlich erfunden bezeichnet.

Washington, 20. März. Whitelaw Reid ist zum Unionsgesandten in Paris ernannt. Der Senat bestätigte die Ernennung Kassons, Phelps und Bates' zu Vertretern der Unionsstaaten aus der Samoakonferenz.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung vom 20. März.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Centrumsantrage Hitze und Lieber wegen des elfstündigen Normalarbeitstages.

Abg. Lieber (Centr.) empfiehlt seinen Antrag, während der

Abg. Frohme (Soc.-Dem.) erklärt, seine Freunde würden in der zweiten Lesung ein Amendement auf zehnstündigen Arbeitstag stellen.

Abg. Baumbach (d.-fr.): Meine Freunde und ich werden gegen den Antrag stimmen. In England hat man gesehen, was die Arbeiter durch die Ausnutzung ihres Coalitionsrechts erreichen können. Sie haben thatsächlich in vielen Betrieben eine kürzere Arbeitszeit durchgesetzt. Ich halte es für richtig, daß man in einzelnen Betrieben gegen übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit einschreitet. Mir scheint aus den Berichten der Fabrik-Inspectoren hervorzugehen, daß wir einen normalen Arbeitstag von 10 bis 11 Stunden bereits haben. Der weitaus größte Theil der Arbeiter arbeitet jetzt bereits, namentlich in Berlin, nur 10 Stunden. Man würde den Abg. Lieber in einer Berliner Volksversammlung deshalb gar nicht verstehen. Aber wenn man das Elfstundensystem einführt, dann wird das die Folge haben, daß man die jetzt schon bestehende zehnstündige Arbeitszeit ausdehnt. Ich halte es für angebracht, wenn die Arbeitszeit eingeschränkt wird, aber auf die socialistische Schablone kann ich mich nicht einlassen.

Abg. Merbach (Reichsp.) spricht gegen, Abg. Böttcher (nat.-lib.) theils für, theils gegen den Antrag.

Nach dem Schlusse des Referats des Antragstellers Hitze wird der Antrag an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen und die Sitzung darauf geschlossen.

Morgen erfolgt die zweite Berathung des Nachtragsetats und der Abänderung des Branntweinsteuergesetzes.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 20. März.

Am Ministertisch v. Goßler, v. Lucius und Commissarien. Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung. Die Berathung der Denkschrift über das Ansiedelungsgesetz für Westpreußen und Posen wird fortgesetzt.

Abg. Jazdzewski erklärt, sich dem allgemeinen Danke für die ersprießliche Thätigkeit der deutschen Ansiedelungscommission nicht anschließen zu können. Seiner Zeit habe man von dem Ansiedelungsgesetze große Vortheile im Interesse der Seßhaftigkeit der Bevölkerung erhofft, allein ca. 40,000 Polen seien seit 1886 aus den östlichen Provinzen ausgewiesen und der Arbeitermangel so groß, daß neulich der Vorschlag laut geworden, man solle Chinesen in die polnischen Landestheile ziehen. Das ganze Gesetz habe die Tendenz, die polnische Nationalität zu vernichten.

Abg. v. Meyer-Arnswalde spricht seine volle Anerkennung über die Thätigkeit der Ansiedelungscommission aus und wünscht größere Freiheit derselben. Die Schaffung von Rentengütern sind erfreulich, auch daß die Gemeinden sich Gemeindeland zurückbehielten, sehr zweckmäßig.

Minister v. Lucius führt aus, das Ansiedelungsgesetz auf seine Verfassungsmäßigkeit hin zu prüfen, glaube er nicht nöthig zu haben. Auch die Ausweisungen hier zu berühren, fände er keine Veranlassung. Daß sich seit dem Ansiedelungsgesetz die Auswanderer vermehrt hätten, treffe nicht zu. Was die Bemerkung des ersten Vorredners betreffe, daß man damit umgehe, wegen des Arbeitermangels Chinesen ins Land zu ziehen, so müsse er einfach sagen: das beruht doch wohl allein auf einer Mystifikation. Der Ansiedelungscommission lägen tendenziöse Grundsätze völlig fern. Dieselbe sei eine völlig selbstständige und freie Behörde. Er selbst sei auch eigentlich gar nicht Ressortminister für dieselbe, sondern nur negotiorum gestor im Auftrage des gesammten Staatsministeriums und der Präsident der Commission besitze die weitgehendsten Vollmachten.

Abg. Sombart befürwortet die Ergreifung umfassender technischer Maßnahmen, um eine schnellere und bessere Melioration des Bodens herbeizuführen.

Abg. Seer erklärt die von Koscielski neulich im Herrenhause erhobenen Vorwürfe gegen die Commission bezüglich des Ankaufs des polnischen Gutes Madlibanczice für unbegründet. Dem gegenüber verdiene die Commission volle Anerkennung. Ihrem Wirken könne man die Auswanderungen nicht zur Last legen.

Abg. v. Stablewski schließt sich den Ausführungen Jazdzewskis an. Die Ansiedelungscommission

---

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

„Du verstimmt, Alma?" versetzte der Marquis in ungläubigem Tone. „Du mein Sonnenlicht, Du Engel meines Haushaltes, meine stets heiter strahlende Königin. Ei! Ich habe Dich niemals wieder traurig gesehen seit dem Tage, wo Du Dein Geschick mit dem meinen verbunden hast. Es klingt fast, als ob Du sagen würdest, die Sonne sei plötzlich finster geworden."

„Auch die Sonne hat ihre Schatten, wie Du weißt, mein Gatte."

„Das ist wahr, mein Liebling, und so muß es auch für Dich trübe Stunden geben. Ich hätte das bald vergessen, denn meine eigene Stimmung ist immer so ernst und düster, und Du bist mir stets wie das helle Licht erschienen, daß die Schatten zerstreut. Ich habe mich so sehr auf Dich gestützt, auf Deine Kraft und Weisheit verlassen und in meiner Selbstsucht nicht daran gedacht, daß auch Dein Herz zuweilen schwach werden muß."

„Mein Herz ist niemals schwach," unterbrach ihn Alma ernst, aber doch in sanftem, zärtlichem Tone. „Daß Du Dich darauf stützest, giebt mir Kraft, aber ich wünsche dennoch, wir könnten unsere Heirath öffentlich eingestehen, mein Gatte, ich wünsche es um Deinetwillen."

„Ich bin zufrieden, Alma, zu wissen, daß Du mein bist, daß Deine Gedanken, wenn Du im überfüllten Ballsaale unter fröhlicher Gesellschaft bist, sich mir zuwenden, ist Wonne für mich, und mein Herz klopft auf vor Entzücken bei dem Gedanken, daß diese stolze und unnahbare Dame mein sanftes engelgleiches Weib ist, die Mutter meiner Kinder."

Mit Thränen in den Augen zog er sie näher an sich und drückte einen innigen Kuß auf ihre Stirne.

„Und Du bist ganz zufrieden, mein Gatte," fragte Alma leise, „sehnst Du Dich niemals darnach, Dein stilles, abgeschiedenes Heim zu verlassen und Deinen rechtmäßigen Platz in der Welt einzunehmen?"

„Ich müßte kein Mann sein, um nicht hier und da über mein Geschick zu murren und mich darnach zu sehnen, Dich an dem Dir gebührenden Platze zu sehen, vor der Welt als meine Gattin anerkannt und auch meinen Kindern ihre rechtmäßige Stellung geben zu können. Aber nichtsdestoweniger bin ich glücklich. Ich fühle Trost und Ruhe während Deiner Abwesenheit in dem Unterricht unserer Kinder und an der Verfassung meines Buches, mit dem ich nun bald fertig werde. Dieses Leben eines Gelehrten entspricht meinen Neigungen und ist mir sehr angenehm. Es ist mehr als das, Alma, es ist voll stiller, reiner Freude."

Alma schmiegte sich dichter an die Brust ihres Gatten und schaute in das lodernde Kaminfeuer.

„Und warum warst Du heute verstimmt, meine Theure?" fragte der Marquis nach einer Pause; „ahnt irgend Jemand etwas von unserem Geheimnisse?"

„Nein, nein, das glaube ich nicht, mein Gatte, obgleich mein Vater mir heute Abend Vorwürfe über meine Kälte machte und seinen Wunsch aussprach, mich vor seinem Tode noch verheirathet zu sehen. Er sagte, daß er gerne Enkelkinder um sich sehen möchte, ehe er aus der Welt müsse. Wenn er nur wüßte, daß er schon drei Enkel hat; ich sehnte mich in diesem Augenblicke darnach, ihm unser Geheimniß zu gestehen, aber das wäre unmöglich, er ist gut und edel, aber sehr strenge und unversöhnlich, wenn sein Wille durchkreuzt wird. Ueberdies würde ein solches Geständniß Dich zu Grunde richten, mein Gatte. So lange ein Mann lebt, muß Deine Existenz ein tiefes Geheimniß bleiben."

„Du meinst Graf Salm?"

„Ja, mein Theurer; Graf Salm ist furchtbar erbittert gegen Dich. Er kann nicht mehr lange leben und so lange er nicht todt ist, darf Niemand auch nur ahnen, daß Gustav Salm am Leben und unter dem Namen eines Marquis von Torlano hier ist. Graf Salm würde keinen Augenblick davor zurückschrecken, Dich dem Gerichte zu übergeben, ja sogar Dich auf die Galeere zu bringen, wenn er ahnte, daß Du lebst. Er hat Beweise in den Händen, welche er ganz gewiß ausbeuten würde, wenn er Gelegenheit dazu hätte."

„Das weiß ich", seufzte der Marquis, der in Wirklichkeit kein anderer war, als Gustav Salm, der seit so vielen Jahren für todt gehalten wurde, und von dessen Existenz mit Ausnahme von Alma Brandes Niemand etwas wußte. „Er hat Beweise, welche mich eines Verbrechens überführen können, das ich nie begangen habe. Ich habe meinen Onkel weder je beraubt, noch einen Mordanfall gegen ihn geplant, ich habe Dir so oft erzählt, wie Alles kam, Alma. Es ist mein Cousin, Baron Dagobert, dem ich all' diese Kümmernisse verdanke. Wäre ich nie geboren worden, hätte Dagobert von Graf Salm Titel und Güter geerbt, ich aber war ein Brudersohn Graf Salm's und meine Rechte kamen vor denen Dagobert's, welcher ein Schwestersohn meines Onkels war. Das konnte mir Dagobert nie verzeihen, daß meine Ansprüche über den seinigen standen. Zu oft mußte er es hören, als er noch ein Knabe war, daß er ohne meine Existenz einer der reichsten Männer hätte werden können. Dadurch wurde Dagobert's Haß gegen mich zu einer wilden Leidenschaft aufgestachelt, und er war es, der meinen Onkel gegen mich erbitterte und mich bei ihm verschwärzte. Er ist es, Alma, dem ich all' meine Kümmernisse verdanke."

„Mein armer Gatte", sagte Alma in leisem zärtlichen Tone, die schmale Hand streichelnd, die auf ihrer Schulter lag.

„Dagobert's Haß für mich nahm in der Stunde, als er meine Liebe für Dich entdeckte, nur noch zu", fuhr der Marquis fort, „ich glaube, er liebte Dich damals auch. Dennoch verbarg er seinen Haß für mich geschickt unter erheuchelter Freundschaft. Mein Onkel, Graf Salm, war sehr knauserig, ja fast geizig. Obgleich ich sein rechtmäßiger Erbe war, hielt er mich dennoch ungemein knapp, und ich war damals ein Bursche von kaum einundzwanzig Jahren, ein übermüthiger fröhlicher, frischer, lebhafter Junge, gar sehr verschieden von dem stillen, einsamen Manne, der ich nun geworden bin."

„Wie wohl erinnere ich mich Deiner, wie Du damals warst, mein geliebter Gatte", sagte Alma, welche es sorgfältig vermied, ihn Gustav zu nennen. „Du warst heiter, lebhaft und frisch wie ein Knabe, aber ich ziehe den ernsten, gedankenvollen Mann, der aus Dir geworden ist, vor", fügte sie sanft hinzu. „Das Leben ist ja wohl dazu angethan, uns Alle zu ernüchtern."

„Ja, meine Alma, ich bin glücklicher, als ich es damals war", entgegnete der Gatte zärtlich. „Unter meiner ernsten Miene birgt sich ein freudiges Herz, eine fast wunschfreie Seele. Doch kehren wir zu jener Zeit zurück. Dagobert war älter als ich, er wußte, daß ich stets in Geldklemme war und verlor keine Gelegenheit, mich gegen meinen Onkel aufzureizen, während er andererseits mich wieder bei ihm anschwärzte. Eines Abends — wir befanden uns damals in Schloß Barmbeck — lenkte er das Gespräch, wie gewöhnlich mit mir, auf meinen Onkel.

Er sagte mir, daß Graf Salm ein Fach seines Schreibtisches ganz mit Gold und Banknoten angefüllt hätte. Dann gab er mir sehr viel Liqueur zu trinken. Es war das erste- und das letztemal in meinem Leben, Alma, daß ich vom Branntweine berauscht wurde. Als ich schon nicht mehr klar bei Sinnen war, gab er mir Opium zu essen und wußte den angenehmen Zustand, in welchem das versetzte, nicht genug zu rühmen. Ich, in meinem Uebermuthe stets zu tollen Streichen aufgelegt, that Alles, wozu er mich verleitete," fügte der Marquis mit einem tiefen Seufzer hinzu.

Er hielt inne, wie von traurigen Erinnerungen übermannt, nach einer kurzen Pause fuhr er jedoch fort:

„Der Branntwein oder das Opium, oder Beides zusammen, versetzten mich in einen Zustand halber Raserei. Ich war wie im Delirium, und was eine oder zwei Stunden nachher mit mir geschah, das weiß ich nicht. Plötzlich jedoch erwachte ich und fand mich zu meinem Entsetzen in Graf Salms Zimmer, mit ihm kämpfend, ein Messer in meinen Händen. Es war ein entsetzlicher Augenblick, wie gelähmt stand ich da. Ich hörte meinen Onkel mich mit Vorwürfen und Flüchen überhäufen, ich hörte Dagobert's Entsetzensschrei, als er eintrat, um dem alten Mann zu Hilfe zu eilen. Ich hörte das Kreischen und Rufen der Dienstleute, dann drängte sich mir die Wahrheit plötzlich in ihrer ganzen erschütternden Wirklichkeit auf. Die Geldbeutel, die auf dem Boden lagen, die Wunde, die mein Onkel auf der Schulter hatte, das gezückte Dolchmesser, das ich in den Händen hielt. O Himmel! Und ich war doch unschuldig, denn ich wäre doch weit lieber gestorben, als daß ich ein einziges Haar von dem grauen Haupte meines Onkels gekrümmt hätte."

Die Stimme des Marquis wurde von Schluchzen erstickt, und seine Züge bebten vor Schmerz.

„Gräme Dich nicht so, mein Gatte", sagte Alma voll zärtlicher Theilnahme. „Du warst nicht zu tadeln, Du wußtest ja nicht, was Du thatest. Baron Dagobert war es, der sich des Mordversuchs schuldig machte. Er hätte Graf Salm getödtet und Dich als den Mörder hängen lassen. Dann hätte er die Güter und den Titel, wonach er sich so sehnte, geerbt."

(Fortsetzung folgt.)

gehe im Auftrage der Regierung grausam gegen das Polenthum vor. Die Geschichte werde dies lehren.

Abg. v. Puttkamer-Plauth erwidert, es handle sich nicht darum, das polnische Element zu verdrängen, sondern das deutsche Element gegen die immer größere Bedrängung zu schützen. Die Regierung ergreife die Maßregeln gegen die Polen gewiß nicht zu ihrem Vergnügen. Jedwede politische und confessionelle Tendenz liege den maßgebenden Faktoren jedoch fern. Die Auswanderungen hätten mit der Ansiedelungs-Commission nicht das Geringste zu thun. Man müsse anerkennen, daß die Commission den überaus schwierigen Obliegenheiten durchaus gerecht werde. Vorsicht sei auch fernerhin geboten. Vielleicht müsse man schärfer darüber wachen, daß der Ansiedler auch ein dem in Anspruch genommenen Areal entsprechendes Kapital mitbringe. Die Auswanderungen aus Westpreußen müßten dadurch verhütet werden, daß man der arbeitenden Bevölkerung den Erwerb von Ländereien erleichtere. Ein Gesetzentwurf in dieser Richtung sei ja zu erwarten, um das Rentengut in größerem Umfange einzuführen. Redner fährt fort, er sei erstaunt, daß die Presse, namentlich die freisinnige Presse, solche Nachrichten wie die über die Chinesen und seine Mittheilungen betreffend die Haltung seines Bruders, des früheren Ministers des Innern, in der Ausweisungssache aufnehme und mit den wunderbarsten Folgerungen versehe. Das sei wieder ein Beweis für die Gemeingefährlichkeit dieser Art von Presse. Es sei die Frage zu erwägen, ob die gegenwärtigen Preßgesetze ausreichten, um solchen Ausschreitungen entgegenzutreten. Wahr sei nur, daß er im Centralverein mitgetheilt habe, daß er dem früheren Minister des Innern gegenüber seine Bedenken über die Art der Ausweisungen im Interesse der Landwirthschaft geäußert habe. Derselbe habe erwidert, er sei überzeugt, daß die Art der Ausweisungen den Landwirthen schaden werde, aber die Landwirthschaft müsse es sich gefallen lassen, weil höhere Rücksichten maßgebend seien. Richtig sei nur, daß der Minister v. Puttkamer für die Retardirung, Fürst Bismarck dagegen für die Beschleunigung gewesen sei. Bekannt sei, daß bei den Ausweisungen mit Humanität (!) verfahren worden sei.

Nachdem noch einige Redner gesprochen hatten, wurde der Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Jazdzewski (Pole) (persönlich) behauptet, daß er den Abg. v. Puttkamer gefragt habe, ob die Mittheilung des „Graudenzer Geselligen" richtig sei. v. Puttkamer habe die Richtigkeit nicht bestritten.

Abg. v. Puttkamer bestreitet nunmehr dieses, er habe nur erklärt, daß er nichts gegen die Verhandlung habe; im übrigen habe er die Mittheilung des „Geselligen" für „Blech" erklärt.

Abg. v. Jazdzewski wiederholt nochmals, daß der Abg. v. Puttkamer ihm die Richtigkeit privatim nicht bestritten habe, sonst würde er die Sache garnicht vorgebracht haben.

Der Bericht der Ansiedelungscommission wird hierauf durch die Debatte für erledigt erklärt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Czarlinski über die Muttersprache als Unterrichtsmittel und Unterrichtsgegenstand und deren Pflege beim Religionsunterricht.

Die Abgg. Czarlinski (Pole), Szmula (Ctr.) und Stablewski (Pole) srrechen für den Antrag.

Cultusminister v. Goßler: Ich bin gern bereit, Ihnen Rede und Antwort zu stehen, aber das Resultat wird und kann nicht sein, daß eine Aenderung eintritt. Es handelt sich um eine politische und geschichtliche Nothwendigkeit. Der preußische Staat kann nicht darauf verzichten, daß jedes seiner Mitglieder im Besitz seiner Saatssprache ist. Es handelt sich um eine technische Frage. Ueber die Art der Lösung gehen die Ansichten auseinander. Die Regierung hält an ihrer Ansicht fest.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen: Dritte Berathung des Etats.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 20. März.

— Die Ernennung eines neuen Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin ist noch nicht vollzogen. Es dürfte der neue Präsident der Vereinigten Staaten erst den Verlauf der Somoakonferenz abwarten, ehe feste Beschlüsse gefaßt werden.

— Ein Londoner Berichterstatter der „Köln, Ztg." schreibt unterm 17. d. M.: Wie mir zuverlässig mitgetheilt wird, hat in letzter Zeit ein sehr herzlicher Depeschenwechsel zwischen der Königin Victoria und dem deutschen Kaiser stattgefunden, in dessen Verlauf Kaiser Wilhelm die Einladung der Königin mit großem Dank angenommen und zugesagt hat, im Hochsommer seine erlauchte Großmutter in England zu besuchen.

— Der Majestätsbeleidigung angeschuldigt ist der verantwortliche Redakteur der „Volkszeitung" Oldenburg und der Redakteur Mehring, in dem man den Verfasser des angeschuldigten Artikels der Zeitung über den Kaiser Wilhelm zum 9. März vermuthet.

— In Württemberg gehen seit einiger Zeit eigenthümliche Gerüchte um, worüber das „Frankf. Journ." berichtet: Es heißt, König Karl sei fest entschlossen, unmittelbar nach seinem im Juni d. J. stattfindenden 25jährigen Regierungs-Jubiläum dem Throne zu entsagen.

— Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses beantragt: die Wahl des Abgeordneten Landraths Ridesel Freiherrn zu Eisenbach zu Gelnhausen für ungiltig zu erklären.

— In Betreff der Altersversicherung ist aus Geislingen eine Eingabe an den Reichstag, bedeckt mit Hunderten von Unterschriften der dortigen Arbeiter (hauptsächlich der Württembergischen Metallwaaren-Fabrik) abgegangen. Die Eingabe schlägt vor, daß die Wittwen- und Waisenversorgung im Zusammenhang mit der Invalidenversorgung erledigt, und daß die Altersversorgung erst dann in Angriff genommen werde, wenn die erstere ins Werk gesetzt ist, oder daß die Alters- und Invalidenversorgung erst dann zum Gesetz erhoben werde, wenn ein Plan für die Wittwen- und Waisenversorgung geschaffen und die Möglichkeit ihrer gleichzeitigen oder unmittelbar nachfolgenden Ausführung gewährleistet sein wird.

— Die Petitionskommission des Reichstags berieth heute die zur Impffrage bezw. gegen das Impfgesetz eingereichten Petitionen in Anwesenheit des Direktors des Reichs-Gesundheitsamts Köhler, sowie des Geh. Medizinalraths Dr. Koch, des Geh. Regierungsraths Dr. Hopf und des Dr. Petri. Es wurde beschlossen, dem Plenum Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen, doch wird durch Abg. Dr. Deahna schriftlicher Bericht erstattet.

— Der Polizei-Präsident hat nachträglich unter dem Datum des 19. März an den Director der Actiengesellschaft „Volkszeitung" eine Begründung des Verbots der Zeitung gesendet, in der es heißt: In dem Artikel der „Volksztg." „Ein Gedenktag" werde die 1848er Revolution agitatorisch verherrlicht und den arbeitenden Schichten der Hauptantheil daran zugeschrieben, indem gesagt werde, daß das reiche Erbe durch Lug, Trug und Vertrauensseligkeit des Volkes verbittert worden sei, und daß tiefste Beschämung die Lebenden ergreifen müsse. Es werde in nicht mißzuverstehender Weise darauf hingewiesen, daß die Kämpfer einer neuen Revolution sich den Dank des Volkes erwerben würden. Die Tendenz des Artikels gehe deutlich darauf aus, durch diese Verherrlichung namentlich die arbeitenden Schichten zum Umsturz der bestehenden Staatsordnung aufzureizen, indem die 1848er Kämpfer als Beispiel vorgeführt würden. Wie frühere „Volkszeitung"-Artikel die Tendenz gehabt hätten, die bestehende monarchische Staatsordnung systematisch zu untergraben, so seien auch diese Ausführungen bestimmt, socialistische Bestrebungen zu fördern. Diese Gründe rechtfertigten das Verbot des ferneren Erscheinens des Blattes.

— In der Stichwahl im Wahlkreise Celle wurden nach amtlicher Mittheilung 23,347 Stimmen abgegeben, von welchen v. d. Decken (Welfe) 12,695 Otte (nat.-lib.) 10,652 erhielten.

— Bei dem Empfange des Directors des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Lohmann, und des Geh. Commerzienraths Schlutow durch den Kaiser handelte es sich, wie die „Weser-Zeitung" meldet, um den am 22. April bevorstehenden Stapellauf des großen Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd, der den Namen „Kaiser Wilhelm I." führen soll.

— In dem vorgestrigen Kronrath soll der Entwurf, betr. das neue Socialistengesetz, behufs Vorlegung an den Bundesrath festgestellt worden sein.

— Die von der „Nat.-lib. Corresp." neuerdings gebrachte Nachricht, daß die Socialistengesetzvorlage dem Bundesrathe bereits zugegangen sei, ist gutem Vernehmen nach unbegründet. Dieselbe unterliegt vielmehr noch den Berathungen des Staatsministeriums.

— Auch die von der Actiengesellschaft der „Volkszeitung" geplante Herausgabe einer neuen Zeitung „Zukunft" ist von dem Criminalcommissar Tausch durch mündliche Anordnung verboten worden.

* **Bielefeld,** 18. Mäz. Wie man erfährt, hat sich der Kaiser in einem Schreiben an seinen Erzieher, Geheimrath Hinzpeter, für die Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf der Porta Westfalica ausgesprochen.

* **Münster,** 19. März. Der Provinzial-Landtag wählte von 43 Bewerbern den Rechtsanwalt Schulze-Steinen zu Dortmund zum Landessyndikus von Westfalen.

* **Nürnberg,** 19. März. Nach lebhafter Agitation um die Besitzergreifung der Verwaltung des jüngst durch eine Defraudation schwer geschädigten, 15,000 Mitglieder zählenden Nürnberger Frauenstifts siegten die Socialdemokraten. Zum ersten Vorstand wurde der frühere Reichstagsabgeordnete Wiemer gewählt.

* **München,** 19. März. Baierische Blätter bestätigen nunmehr, daß die Eisenbahn-Verwaltung ganz besondere Anforderungen für die Herstellung von Doppelgeleisen, insbesondere bei den nach Berlin führenden Linien, sowie für Bahnhofbauten und die Vermehrung des Fahrmaterials stellen wird. Ob die Angabe, daß 41 Millionen zu dem gedachten Zweck verwandt werden sollen, richtig ist, muß dahingestellt bleiben.

* **Augsburg,** 19. März. In außerordentlich zahlreich besuchter Versammlung erklärten die Augsburger Protestanten ihren Beitritt zum evangelischen Bund behufs Wahrung der deutschprotestantischen Interessen.

* **Göttingen,** 20. März. Der Consistorialrath Professor Ritschl ist heute Vormittag gestorben.

* **Schleswig,** 19. März. Die feierliche Enthüllung des von den Kampfgenossen und der Kieler Universität errichteten Denkmals für die im Jahre 1848 bei Bau gefallenen Studenten, Turner und Soldaten findet bestimmt am 9. April in Flensburg statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 20. März. Auch nach dem Schlusse der Sitzung des Unterhauses fanden Ansammlungen von, den untersten Volksschichten angehörigen Burschen, statt, welche die Minister mit Schmährufen empfingen und dem Wagen Tiszas nachliefen. Der Abg. Pulszky wurde von der Volksmenge angegriffen, aber durch den zur Opposition gehörigen Abg. Törs beschützt, wobei letzterer durch einen schweren Stockhieb am Kopf derartig verletzt wurde, daß er blutüberströmt weggetragen werden mußte. Einer aus der Menge wurde mit einem Stilet ernstlich verwundet. Das Militär besetzte zur Wiederherstellung der Ruhe verschiedene Punkte der Stadt. — In der der öffentlichen Sitzung des Unterhauses folgenden geheimen ist die zwischen den Abg. Polonyi urd Krajtsik vorgekommene Differenz nach gegenseitigen Erklärungen auf friedlichem Wege beigelegt worden.

Frankreich. Paris, 20. März. Beim heutigen Empfange Antoines werden der Opportunist Gerville Reache Namens einer Anzahl Deputirten, Woirhaye, ein ehemaliger Metzer Advokat, im Namen der hier lebenden Metzer, Gerschel für die Elsaß-Lothringer und ein Student für den Studentenverein sprechen.

Schweiz. Bern, 19. März. Angesichts der neuerlich in Zürich entdeckten Bombenfabrikation und mit Berücksichtigung des Umstandes, daß früher bei Anarchisten und Polizeispitzeln wiederholt Explosivstoffe gefunden wurden, hat der Bundesrath beschlossen, in einer Novelle zum Bundesstrafgesetzbuch entsprechende Strafbestimmungen für derartige Vergehen aufzustellen.

Afrika. Privatnachrichten aus Afrika melden, daß der König von Schoa, Menelik, die Abessinier geschlagen habe. Die Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Japan. Am 21. Januar ist ein neues Wehrgesetz veröffentlicht worden, das sich im wesentlichen an das preußische Aushebungssystem anlehnt. Vor allem ist der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht für alle Japaner ohne Gestattung irgendwelcher Stellvertretung hervorhebenswerth.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 20. März. Betreffs der Nachrichten über die Sommerreisen des Kaiserpaares, die Gegenbesuche der Kaiser von Rußland und von Oesterreich, sowie des Königs von Italien, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", das Kaiserpaar werde den Sommer in Friedrichskron verbringen und die Besuche der genannten Souveräne in derselben Reihenfolge empfangen, wie sie der Kaiser gemacht hat.

* **Berlin,** 20. März. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden begaben sich vorgestern Nachmittag von hier nach Potsdam und, nach erfolgter Ankunft daselbst, sofort nach der Friedenskirche, um am Sarge weiland Kaiser Friedrichs III. einen prachtvollen Lorbeerkranz niederzulegen.

* **Kiel,** 20. März. Nach einem soeben ausgegebenen Bulletin befinden sich die Prinzessin Heinrich und der neugeborene Prinz durchaus befriedigend. Anläßlich der Geburt des Prinzen feuerte das Wachtschiff „Bayern" 72 Salutschüsse ab. Die Stadt ist reich beflaggt. Nachmittags wurden abermals 72 Salutschüsse im Lustgarten abgefeuert.

* **München,** 20. März. Das Befinden der Königin-Mutter hat sich zufolge Nachrichten aus Lugano nicht gebessert. Die Uebersiedelung nach Hohenschwangau ist verschoben worden.

Armee und Flotte.

— Durch Selbstmord sind bei der deutschen Armee im Monat Januar 18 Mann gestorben.

— Mehr Gottesdienst für die Militärpersonen in Berlin. Mit Genehmigung des Kaisers wird von jetzt ab im Stöcker'schen Stadtmissionshause Garnisongottesdienst für die benachbarten Truppentheile eingerichtet werden, um die Truppen öfter zur Kirche zu führen, als es der Raum der Garnisonkirche in der Neuen Friedrichstraße gestattete.

Kirche und Schule.

* **Thorn,** 19. März. Hierselbst arbeitet man jetzt mit Hochdruck an der Einführung des Knaben-Handarbeits-Unterrichts. Im hiesigen Waisenhause ist bereits eine Schülerwerkstatt eingerichtet. Für die einmalige Beschaffung der nöthigen Werkzeuge u. s. w. hat die städtische Behörde 500 M. bewilligt.

* **Marienburg,** 20. März. Am hiesigen Gymnasium hat am Montag unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Geh. Regierungsraths Dr. Kruse das Abiturienten-Examen stattgefunden. Sämmtliche 13 Prüflinoe haben dasselbe glänzend bestanden.

* **Königsberg,** 20. März. In den nächsten Tagen begeht der Cantor John, früher an der Neuroßgärter Kirchschule angestellt, sein 50jähriges Dienst-Jubiläum.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 20. März. Die Herren Damme, Berger, Petschow, Richter und Patzig haben in Berlin eine Zucker-Raffinerie gegründet, für welche ein Grundstück bei Schellmühl erworben ist. Das Aktienkapital beträgt nach der „D. Z." 3,000,000 M. und ist von der Berliner Handelsgesellschaft und Discontogesellschaft voll gezeichnet. Die Raffinierung des Zuckers wird nach dem neuesten Verfahren, der sogenannten Zuckerwäsche, betrieben werden, und es ist zu diesem Zwecke das Patent für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen erworben worden. — Nachdem die Uebersiedelung des seit fast 70 Jahren in Danzig garnisonirenden 3. ostpreuß. Grenadier-Regiments Nr. 4 nach Allenstein nunmehr bestimmt zum 1. April angeordnet ist, wird dasselbe am Sonnabend, 30. März, in zwei Extrazügen um 6¼ und 8¼ Uhr Morgens von hier nach Allenstein abfahren.

* **Neuteich,** 19. März. In der letzten Nacht haben Diebe in das Eisenbahnstationsgebäude zu Marienau einen Einbruch verübt, von wo sie die Hängelampe, den Regulator von der Wand, ein Rouleau, etliche Eisenbahnbillete und etwa 4 M. an baarem Gelde sich aneigneten. Den Dieben ist man noch nicht auf der Spur.

ȣ **Lichtfelde,** 19. März. Die heute hier abgehaltene landwirthschaftliche Vereinssitzung war gut besucht. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden Herrn Pfarrer Steinbrück. Der Schriftführer giebt einen Bericht über die Verwaltungsrathssitzung in Danzig. Die unserm Verein dort bewilligte Subvention zur Errichtung einer Eberstation wird Herrn Tetzlaff-Budisch überwiesen. Die Jahresrechnung, welche eine Einnahme von 421,99 M. und eine Ausgabe von 387,33 M. ergiebt, wird dechargirt. In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde, da Herr Pfarrer Steinbrück eine Wiederwahl ablehnte, Herr P. Allert-Güldenfelde zum Vositzenden, ferner die Herren Scheffler, May, Federau, Klaaßen als Stellvertreter, bezw. Schriftführer, Rendant und Bibliothekar gewählt.

* **Mewe,** 19. März. Zu den zwei hier practicirenden Aerzten haben sich nun noch zwei junge Aerzte hier niedergelassen. Ein Thierarzt aber fehlt uns noch immer.

* **Zempelburg,** 19. März. Auf dem Wege der Zeitungsanzeige oder durch Heirathscomtoirs eine Lebensgefährtin zu suchen, ist nichts Ungewöhnliches; doch daß die Heirathsvermittelung sogar als Hausirgewerbe betrieben wird, dürfte wohl weniger bekannt sein. Seit einiger Zeit treibt sich in unserer Gegend ein Mann umher, der besonders unverheirathete Lehrer und andere Beamte heimsucht, um sie unter die Haube zu bringen. Den Heimgesuchten legt er dann, falls sie ihm nicht gleich die Thür weisen, eine Liste vor, auf welcher er eine große Anzahl heirathslustiger junger und alter Mädchen mit Angabe ihres Alters u. s. w. zur Auswahl verzeichnet hat. Von vielen dieser Schönen, deren Namen und Wohnort er natürlich vorläufig verschweigt, besitzt er sogar Photographieen. Ist dann endlich das „Geschäft" abgeschlossen, so wird Ort und Zeit der gegenseitigen „Besichtigung" der für einander Bestimmten festgesetzt. Es soll dabei jedoch öfter vorkommen, daß die zur Brautschau erschienenen Mädchen vergeblich auf den für sie in Aussicht genommenen Bräutigam warten und unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen müssen. Man sollte garnicht glauben, daß Väter solchen Menschen mit der Unterbringung ihrer heirathsfähigen Töchter beauftragen könnten. Dieser Biedermann will nach seiner eigenen Aussage in Gostoczin bei Tuchel wohnhaft sein und ist angeblich sogar mit einem Gewerbeschein für seine Beschäftigung versehen. Da sage noch einer, daß Ehen im Himmel geschlossen werden. (Ges.)

* **Graudenz,** 20. März. Auf Anregung des hiesigen Gewerbe- und Bildungsvereins ist hier vor einiger Zeit eine sogenannte Pfennig-Sparkasse eröffnet worden.

* **Marienwerder,** 19. März. Der zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses veranstaltete Bazar hat einen Ertrag von 2123 M. ergeben.

(××) **Saalfeld,** 20. März. Der gestrige Krammarkt war so schlecht, daß er schlechter kaum gedacht werden kann. Nur wenige Verkäufer und noch weniger Käufer waren zur Stelle; von einem nennenswerthen Geschäft konnte also keine Rede sein. — Für Prökelwitz und nächste Umgegend ist durch unser Landrathsamt die Festlegung der Hunde bis zum 6. Juni angeordnet worden.

* **Braunsberg,** 20. März. Am Dienstag Abend hat im hiesigen Justizgefängniß der Arbeiter Karl Freitag aus Taabern seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Vorher hatte sich F. an demselben Tage wegen eines Diebstahls an 4 Schafen, verübt gegen den Gutsbesitzer Tretschak in Loethen, vor der Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts zu verantworten. Nachdem die Sache vertagt worden, hat F. alsdann Hand an sich angelegt. (Erl. Z.)

* **Königsberg,** 11. März. Die „K. H. Ztg." schreibt: Wie wir es vorausgesetzt haben, finden die Wiener Sängerinnen bei unserem Publikum ein so freundliches Entgegenkommen, wie sich eines gleichen selten ein Unternehmer rühmen darf. Wo sie auch auftreten mögen, in der Bürgerressource, im Artushofe oder in Julchenthal, überall finden sie ein oft bis zum Uebermaß volles Haus und eine Aufnahme, wie sie wärmer nicht gewünscht werden kann. Dieser außerordentliche Erfolg hat denn auch die Direktion der Gesellschaft veranlaßt, die Concerte mindestens bis zum Ende dieses Monats fortzusetzen. (In Elbing war es, wie schon erwähnt, anders, denn hier erweckten die Wienerinnen sehr wenig Interesse. D. R.)

* **Posen,** 19. März. Im Gemeindehaus des benachbarten Dorfes Jersitz wurde Dienstag früh die Wittwe Wlaszyk durch Kohlendunst erstickt todt aufgefunden.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 21. März.

* [**Der Verschönerungsverein**] hielt gestern Nachmittag im Saale der Stadtverordneten seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Stadtbaurath Lehmann führte den Vorsitz und brachte zunächst unter dem Ausdrucke des tiefsten Bedauerns zur Kenntniß, daß Herr Stadtältester Jebens, der sich um die Verschönerung der Stadt und Erhaltung ihrer öffentlichen Baumpflanzungen wahre und bleibende Verdienste erworben, sein Amt als Stellvertret. Vorsitzender am 1. April definitiv niederlegt. Herr Jebens hat seinem Amte 6—7 Jahre lang vorgestanden und sich speciell um die Pflege der Baumschule den Dank des Vereins und der Stadt erworben. Der Herr Versitzende giebt diesem Danke wärmsten Ausdruck und beschließt die Versammlung dies noch weiter durch ein Anschreiben an den Herrn Stadtältesten zu thun. Der Herr Rendant erstattet hierauf den Kassenbericht. Darnach war am Anfang Januar 1888 ein Bestand von 1491,70 M., wovon auf der Sparkasse 810 M., der Rest in Baar. Die Einnahmen setzten sich zusammen aus 28,70 M. für verkaufte Bäume, 90 M. Kämmereikassen-Zuschuß für Promenaden, 512 M. Mitglieder-Beitrage (im letzten Jahre einige 30 M. mehr), 85 M. Erlös aus dem Verkauf eines Windbruchs, 810 M. Subvention aus der Kämmereikasse. Einnahmesumme 3320,90 M. Unter den Ausgaben, die mit den Einnahmen balanciren, figuriren 116 M. für Grassamen, 115,30 M. Rondel auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz, 108,30 M. Drahtnetz um das Kriegerdenkmal, 200 M. Bepflanzung dort, 108 M. für den Gärtner. Das Sparkassen-Guthaben hat sich um 100 M. vergrößert. Bestand 1407,50 M. — Die Rechnung wird dechargirt. — Zu Kassen-Revisoren werden die Herren Tertz und Pohl wiedergewählt. — Der Herr Vorsitzende berichtet dann über die hauptsächlichsten Arbeiten des verflossenen Jahres. Gepflanzt wurden im Ganzen 118 Bäume und 1060 Weißdorn, davon 150 im Kleinen Lustgarten an der Holländer Straße, 110 im Alten Lustgarten am Marktthor, 100 im Großen Lustgarten und 700 an der 4. Knabenschule. Bei der 2. Mädchenschule ist der Schulhof bepflanzt worden, um später einen schattigen Spielplatz zu gewähren. Von Straßen hat u. a. der Mühlendamm wieder 23 neue Linden erhalten. Das Rondel auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz wurde mit Blumen bepflanzt, die Fliederbäume wurden entfernt. Unter den Aufgaben für das nächste Jahr nimmt die Bepflanzung der neuen Straße vom Friedrich-Wilhelmsplatz bis zur Herrenstraße den ersten Platz ein. Der Herr Vorsitzende theilt mit, daß er angeregt habe, und wie er wohl sagen könne, erfolgreich angeregt, dieselbe „Friedrichstraße" zu benennen, und zwar soll die andersseitige neue Straße vom Friedrich-Wilhelmsplatz bis zur Königsbergerstraße unter diesen Namen mit einbezogen werden. Die erstgenannte Straße wird einen 15 Meter breiten Fahrdamm erhalten, auf jeder Seite einen 5—6 Meter breiten Bürgersteig und zwischen diesem und dem Fahrdamm je eine Baumreihe. Die westseitige Promenade des großen Lustgartens wird dann die Fortsetzung des Bürgersteiges bilden. Für die Bepflanzung in Aussicht genommen sind gleichmäßige Bäume, und zwar dürften Linden oder Ulmen zur Verwendung kommen. Die neue Straße wird voraussichtlich eine Hauptverkehrsader von und nach dem Bahnhof werden, da die Wagen hier nur eine Umbiegung zu machen haben und dann in gerader Linie fahren. — Die Eschen, welche jetzt die Mittelpromenade von der Wacht- bis zur Heil. Geiststraße besäumen, sollen als Einfassung nach dem Kl. Exercierplatz verpflanzt werden, zunächst längs der Brandenburgerstraße. — Einen Antrag auf weitere Ausschmückung des Großen Lustgartens mit Bosquets hält der Herr Vorsitzende schon aus dem Grunde für bedenklich, als der Schutz derselben gewissen Leuten nur Anregung zum Unfugtreiben geben und womöglich Veranlassung werden könnte zu nächtlichen Attentaten; besser sei es, noch mehr auf die Pflege des Rondels am Friedrich-Wilhelms-Platz zu verwenden. Der Herr Vorsitzende regt ferner an, alljährlich ca. 150 M. zu votiren für Erweiterung des am Kriegerdenkmal so gut bewährten Drahtzaunnetzes. Diese Anregung wird einstweilen durch Kenntnißnahme erledigt, weil in diesem Jahre dem Verein aus den oben beregten Gründen ohnehin außerordentliche Aufwendungen bevorstehen. Auf weitere Anregung beschließt die General-Versammlung, bei den städtischen Behörden einen Antrag zu stellen, dahin gehend, den Steg um das Rondel eventl. als Kiesweg anzulegen oder sonst in einen Zustand zu bringen, daß die Bürgerschaft auch den Genuß von den gärtnerischen Anlagen auf dem Rondel hat. Das gegenwärtige Pflaster macht einen Umgang um dasselbe fast zur Unmöglichkeit. Einen früheren Antrag dieser Art hatte die Stadtverordneten-Versammlung unter der Motivirung abgelehnt, daß ein Kiesweg nur eine neue Staubquelle im Sommer sein würde. Doch glaubt der Verein, den Weg so anlegen zu können, daß kein Staub aufsteigt, woran er wegen der Blumenanlagen selbst das allergrößeste Interesse hat. — An Stelle des ausscheidenden Herrn Stadtältesten Jebens wird Herr Stadtrath Ziegler zum stellvertretenden Vorsitzenden per Akklamation gewählt. — Resumirend betont der Herr Vorsitzende die Nothwendigkeit, daß zum Schutze der Bäume und Anpflanzungen das Publikum dem Vereine die Hand reiche, da die Anlagen ja gerade für das große Publikum geschaffen werden. Ohne dessen Beistand bei wahrgenommenen Uebertretungen wird es wohl nie gelingen, dem hier mit Vorliebe geübten Baumfrevel erfolgreich zu steuern, da sich selbst Belohnungen als wirkungslos erwiesen haben. Wenn ferner darauf hingewiesen wird, welche schönen Er-

folge der Verein bereits aufzuweisen hat, so dürfte dies Anregung in den Kreisen des Publikums werden, durch Eintritt in den Verein dessen segensvolle Arbeit mit zu fördern, und für die alten Mitglieder, dem Verein und seinen Bestrebungen die Treue zu bewahren. Hiernach wird die General-Versammlung geschlossen.

* [**Herr Director Dr. Witte**] hat mit seinen vorzüglichen Recitationen bekanntlich unser gebildetes Publikum um einen schönen und bildenden Genuß bereichert. Derselbe hat seine Vortragskunst nun abermals in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt und wird aus diesem hoch anzuerkennenden Anlaß morgen (Freitag) Abend im Saale der Bürger-Ressource recitiren: Eine Scene aus Shakespeares „König Johann", aus Schiller's „Demetrius" die den Reichstag zu Krakau darstellende Scene und Wildenbruch's „Unser Kaiser Wilhelm". Wir dürfen erwarten, daß Wohlthätigkeitssinn und Freude an einem seltenen geistigen Genuß hier zusammenwirken werden, um dem Unternehmen den erwünschten Erfolg zu bereiten.

* [**Von Herrn Adolar Erdmann**] geht am Sonntag im hiesigen Stadttheater eine Tragödie in fünf Acten, „Fürst Gleichenfels", in Scene, welche der Autor selbst als einen „Beitrag zur Psychologie der Katastrophe von Meyerling" bezeichnet. Unsere ersten Kräfte, darunter Herr und Frau Direktor Hannemann, die Herren Seyberlich und Werthmann, die Damen Waldow und Behrens sind darin hervorragend beschäftigt.

* [**Herr Grahl,**] das früher hier sehr beliebte Mitglied der Schöneck'schen Gesellschaft, scheint sehr gute Fortschritte gemacht zu haben. Ueber sein Auftreten am Königsberger Stadttheater in der Operette „Mikado" heißt es in der „K. A. Z.": „Einen charmanteren Nanki-Poo, als wir in Herrn Grahl besitzen, hatte die englische Mikado-Gesellschaft in Berlin sicher nicht aufzuweisen."

* [**Eine musikalische Soiree**] findet am Sonnabend Abend in der Aula der Höheren Töchterschule statt. Frl. Marie Krüger, die ausgezeichnete Gesangslehrerin, veranstaltet dieselbe mit ihren Schülerinnen und verspricht das 12 Nummern umfassende Programm einen hübschen Genuß.

* [**Vaterländischer Frauen-Verein in Westpreußen.**] Auf Befehl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta, der Protektorin der Vaterländischen Frauen-Vereine, hatte der Vorstand des Verbandes der letzteren in der Provinz Westpreußen Allerhöchstderselben unter dem 25. Februar d. J. über die Thätigkeit der Frauen-Vereine während und nach der Ueberschwemmung des vorigen Frühjahres Bericht erstattet. Ihre Majestät hat hierauf die Gnade gehabt, an den Vorstand zu Händen der Vorsitzenden, Frau Ober-Präsidentin von Leipziger nachstehenden Erlaß zu richten: Dem Vorstande spreche Ich für den Mir übersandten Bericht vom 25. v. M. über die Thätigkeit der Vaterländischen Frauenvereine während und nach der Ueberschwemmung, namentlich in Elbing und Marienburg, sowie im Bereich des Regierungsbezirks Marienwerder, Meinen vollen Dank und meine herzliche Anerkennung aus. Ich kann nur wünschen, daß die zweckmäßige Verwendung der eingegangenen Beiträge alle Betheiligten für ihre Mühewaltung entschädigen und der erzielte Erfolg dieselben in der Fortführung einer Hilfsthätigkeit auch ferner ermuthigen möge, welche, bei dem Umfang der entstandenen Noth, noch längere Zeit erforderlich und wünschenswerth sein dürfte. Berlin, den 14. März 1889. Augusta.

* [**Frühlingsanfang.**] Gestern hat der Frühling officiell die Regierung angetreten, leider ohne daß wir hier viel davon merken. Noch liegen die Felder voll Schnee, die Flüsse sind mit dickem Eis bedeckt. Glücklicherweise ist seit heute früh die Wärmezunahme recht beträchtlich — selbst in der letzten Nacht war kein Frost mehr. Der Schnee auf den Feldern schmilzt schnell — in den Straßen ist er bald verschwunden.

* [**'s ist Frühlingszeit!**] — „Brüderlein fein, Brüderlein fein — einmal muß geschieden sein!" — So leb' denn wohl, du alter, unholder Winter, ohne viele Komplimente zwischen Thür und Angel! Er thut nicht weh der Abschied — ganz im Gegentheil! — Je eher, je lieber packe deinen Schnee zusammen, und — packe dich, du unguter Gesell! — Wer weint dir eine Thräne nach? — Höchstens die leichtfüßige Schaar, die auf dem glatten Boden deiner Ballsäle und Eisbahnen umher gegaukelt, um — wetteifernd — allerlei „Renn-Sport" dort zu entfalten. — Ach! Es kam wohl so manche hübsche „Parthie" zu Stande, doch auch so manche — Rutsch-Parthie, denn gar mancher gerieth dabei aufs Glatteis, und manche Unglücksfälle waren zu verzeichnen, bestehend nicht nur aus Erkältungen, sondern auch in „Entzündungen" verschiedener Art, denn trotz Eis und Kälte bist ja gerade du der allergrößte Herzensknicker, Brandstifter und Vulkan, auf dem getanzt wird und gejubelt, bis — der Katzenjammer der Fastenzeit sich naht, durch welchen du dein glorreich Regiment zum Schlusse krönst. — Arger Winter! Feind der Armen und Elenden, der Kranken und Leidenden, der Darbenden und Entbehrenden, fahr' wohl! Noch giebst du freilich rauhe und deutliche Zeichen deiner unerfreulichen Anwesenheit, doch ein eigenthümlich süßer Schauer zieht ja geheimnißvoll durch die Schöpfung, des Frühlings Nah'n und Auferstehung kündend. Bald winken seine Herolde: Schneeglöckchen und Blau-Veilchen uns grüßend zu, und treiben dich mit Klang und Duft zum Land hinaus, — Winter — ade! — lauf', trolle dich! s' ist Frühlingszeit.

* [**Die Venus**] erglänzt jetzt jeden Abend drei Stunden vor Untergang in wunderbarem Licht am westlichen Himmel. Schon wenn die erste lichte Dämmerung eintritt, blitzt sie auf wie ein feuriges Auge. Bis gegen neun Uhr beherrscht sie den Abendhimmel. Wenn man die Lichtstärke ihrer Strahlen richtig beurtheilen will, muß man sie mit dem stärksten Fixstern des Himmels vergleichen, der jetzt noch um dieselbe Zeit über dem südlichen Horizont zu sehen ist. Unter besonders günstigen Umständen kann man die Venus selbst am Tage sehen. Ihr Glanz wird bis zum 25. März noch wachsen. Wir machen daher unsere Leser auf die jetzt eintretende Periode ihrer größten Helligkeit aufmerksam. Dann wird sie sich der Sonne nähern, an der sie am 1. Mai vorbeigehen wird. Am 21. April (Ostern) hat sie noch eine Verspätung von einer Stunde 46 Minuten hinter der Sonne. Von Mitte Mai an hört sie auf, Abendstern zu sein und wird Morgenstern. Am 1. Juni geht sie schon anderthalb Stunden vor der Sonne auf, ist also bereits sehr deutlich zu sehen. Am 7. Juni beginnt sie neuerdings eine Periode größten Glanzes, diesmal aber als Morgenstern am Osthimmel und bleibt dort bis Mitte Dezember. Um diese Zeit nähert sie sich wieder der Sonne, um endlich bei ihrer oberen Conjunktion am 14. Februar 1890 hinter ihr zurückzubleiben und wieder Abendstern zu werden. Die letzte obere Conjunktion war am 16. Juli 1888.

* [**Bierbrauerei.**] Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die Firma W. von hier, welche bereits seit langer Zeit Weiß- und Braunbier, in letzter Zeit auch Berliner Weißbier braut, ihr Etablissement zu vergrößern und auch mit der Fabrikation von bairisch Bier vorzugehen. Probebräusel hat dieselbe schon gemacht und ihren Kunden davon zugeschickt. Drei bairisch Bierbrauereien hier am Orte, da wird wohl jeder seinen Durst löschen können!

* [**Grundstücksverkauf.**] Die dem Gutsbesitzer Herrn Peter Klaassen gehörige, in Ladekopp belegene, über 61 Morgen große Besitzung, hat der Gutsbesitzer Herr Peter Wölk daselbst für den Preis von 45,000 Mark käuflich erworben.

* [**Die elektrische Beleuchtung**] des Marienburger Bahnhofs der Marienburg-Mlawkaer Bahn soll für nicht zu ferne Zeit in Aussicht genommen sein.

* [**Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.**] Zur Prüfung behufs Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst auf der Königlichen Regierung zu Danzig waren diesmal 13 Kandidaten zugelassen; von diesen war einer nicht erschienen, und von den übrigen bestanden 9, nämlich Dreyling, Grabowski, Kämmerer, Kruckel, Moschner, Neubauer, Samland, Sachsze und Zeysing das Examen.

* [**Im „Staats-Anzeiger"**] werden die Bedingungen bekannt gemacht, welche bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen im Bereiche der Allgemeinen Bauverwaltung, der Staatseisenbahn und Bergverwaltung zur Anwendung kommen.

* [**Personalien.**] Der Gerichtsassessor Herrnberg in Thorn ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Berent Wpr. ernannt worden. Dem Ober-Steuer-Inspector, Hauptmann der Landwehr a. D. Rheinen zu Konitz i. Westpr. und dem ordentlichen Seminarlehrer, Musik-Direktor Waldbach zu Pr. Eylau ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

* [**Wälschtiroler Arbeiter heranzuziehen**] schlägt die „Meraner Zeitung" den westpreußischen Landwirthen vor. Dieselben seien fleißig, ehrlich und mäßig, sie nähmen als ausschließliche Nahrung Polenta zu sich und hätten nach Fleischgenuß kein Verlangen.

* [**Marine.**] Nach einer Mittheilung des Kaiserlichen Kommandos der Schiffsjungen-Abtheilung zu Friedrichsort werden dort weitere Anmeldungen für den diesjährigen Einstellungstermin nicht mehr gewünscht, weil der Bedarf an Freiwilligen ausreichend gedeckt ist.

* [**In der Fersenauer Meliorationssache**] finden dem Vernehmen nach gerichtliche Vernehmungen statt.

* [**Trichinosis bei Katzen.**] Eine auf dem Insterburger Schlachthofe stationirte Katze wurde, weil augenscheinlich schwer erkrankt, getödtet. Die Untersuchung des Kadavers ergab, wie die „Ostd. Volksz." meldet, das Vorhandensein der Trichinosis im höchsten Grade.

* [**Das Abhalten vom Mitbieten bei öffentlichen Versteigerungen**] ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 10. Dezember v. J., in Preußen aus § 270 des preußischen Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 zu bestrafen. Hatte der vom Mitbieten Abgehaltene sich erboten, gegen eine Geldleistung oder einen sonstigen Vortheil vom Mitbieten abzustehen, so ist dieser wegen Anstiftung zu dem Vergehen des § 270 des preußischen Strafgesetzbuchs aus § 48 des Reichs-Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

* [**Verspätet.**] Der Courierzug Nr. 3, welcher die Richtung Berlin-Königsberg coursirt und fahrplanmäßig 9 Uhr 50 Minuten hier eintrifft, erlitt in Folge eines wegen heißer Achse in Dirschau als defect ausgesetzten Pack-Wagens eine Verspätung von 71 Minuten.

* [**Schnee.**] Auf der Höhe liegt noch sehr viel Schnee und so muß der Tolkemiter Omnibus auch noch per Schlitten befördert werden. Da in unseren Straßen und auf der Königsberger Chaussee bis zum Waldschlößchen die Schlittbahn schon ganz geschlossen ist, so muß der Omnibus durch vier Pferde schrittweise von dort bis zur Post geschleift werden, wodurch namhafte Verspätungen eintreten.

* [**Waldschnepfe.**] Aus Pommern berichtet man, daß bereits die Schnepfen ziehen. Ein Förster in U. machte am Abend des 14. März eine Doublette auf Waldschnepfen.

* [**Die Lerchen**] sangen heute Vormittag auf der Spittelhöfer Feldmark, daß es eine Freude war.

* [**Sieben Lämmer**] von zwei Mutterschafen erhielt der Besitzer H. in Hütte auf der Höhe, — ein seltenes Vorkommniß.

* [**Gestohlen.**] Einem in der Straße am Elbing in Dienst befindlichen Hausknecht wurde gestern Abend im Vorflur des Postgebäudes ein Portemonnaie mit 30 Mark aus der Rocktasche und einem Kaufmann in der Altst. Wallstraße ein neuer Kammgarnrock gestohlen.

* [**Gelegentlich einer wiederholten Haussuchung**] bei den Eltern eines der Laufburschen, welche in einem hiesigen Geschäft vor Kurzem so erheblich gestohlen haben, sind wieder eine Menge Gegenstände vorgefunden, die aus dem betreffenden Geschäft herstammen. Die bisher beschlagnahmten Sachen repräsentiren einen Werth von ca. 250—260 Mark.

Kunst und Literatur.

* Ein Abschreiber. Am 22. März v. J. wurde bei der Preisverkündigung an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg u. A. der erste Preis, bestehend aus der silbernen Staatsmedaille und 300 M. für die beste Arbeit der für die Abtheilung für allgemeine Wissenschaften gestellten Preisaufgabe dem Studirenden Chr. Bolz aus Marburg zugesprochen. Letzterer ließ seine preisgekrönte Arbeit alsbald drucken und verlegen, worauf von auswärts verschiedene Beschwerden wissenschaftlicher Autoren einliefen, welche den Verfasser der preisgekrönten Arbeit des Plagiats beschuldigten. Am schwarzen Brett der Technischen Hochschule ist nun eine Bekanntmachung des betreffenden Abtheilungs-Vorstehers, Prof. Hank, zu lesen, laut welcher die Auszeichnung der Preiskrönung auf Anordnung des Kultusministers dem Bolz wieder aberkannt ist, nachdem sich herausgestellt hat, daß er den größten Theil seiner Preisarbeit durch wörtliche Abschrift aus zum Theil nicht genannten Quellen hergestellt hat.

* Man schreibt aus Braunschweig, 18 März: Im herzoglichen Hoftheater ist gestern Abend unter großem Beifall eine neue Oper größesten Stiles erstmals in Scene gegangen: „Die Tempelherren" von Henry Litolff."

* Divorçons! Eine überraschende Neuigkeit und zwar aus allerzuverlässigster Quelle, die jeden Zweifel ausschließt, wird aus München gemeldet. Nicht weniger als drei berühmte Künstler zugleich beabsichtigen daselbst die eheliche Scheidung einzuleiten. Diese drei Künstler sind — Lenbach, Gabriel Max und Piglheim. Ersterer hat bekanntlich erst vor wenigen Jahren eine Nichte des Generalfeldmarschalls Moltke heimgeführt. Ueber die Gründe der Massenscheidung verlautet vorläufig noch nichts Näheres.

* Ein eigenthümliches Buch ist vor Kurzem in Paris erschienen: das Buch eines blinden Mannes über seine Leidensgenossen. Vielleicht zum ersten Male dürfte es geschehen, daß ein Blinder über Blinde schreibt, vor aller Welt sich selber behorcht, seine Empfindungen und Eindrücke, sein ganzes Seelenleben den Menschen erzählt.

Jagd, Sport und Spiel.

— Die Herrenfahrer-Meisterschaften von Europa auf dem Zwei- und Dreirad sind für den 16. und 17. Juni nach Berlin ausgeschrieben worden.

— Das Schachspielerdorf. Im Kreise Halberstadt des preußischen Regierungsbezirks Magdeburg giebt es ein Dorf, das deshalb in hohem Grade merkwürdig ist, weil sämmtliche Bewohner von der Schulbank an Schachspieler sind. Es heißt Ströbeck. Jährlich findet in der ersten Schulklasse eine Prüfung im Schachspiel statt, nach welcher die sechs besten Schachspieler aber erst nach dreimaligem Sieg als Prämie ein Schachbrett erhalten, im Triumph nach Hause geleitet und von den Angehörigen festlich bewirthet werden.

Vermischtes.

— Ein Ehepaar erstickt. In der Villenkolonie Seehof bei Teltow hat am Sonntag ein Ehepaar durch Kohlengas-Vergiftung einen unfreiwilligen Tod gefunden.

* **Aus der Pfalz,** 20. März. Oelquellenfund. In dem Hofe des Geschäftsagenten Wilhelm Müller zu Klingenmünster, in welchem welchen sich schon seit geraumer Zeit ein starker Erdölgeruch bemerkbar machte, wurde vor einigen Tagen eine Erdölquelle entdeckt, aus welcher beiläufig zwei Faß entnommen und geläutert wurden. Das Oel, welches in geläutertem Zustande gut brennt, wurde von sachkundiger Seite als wirkliches Petroleum erklärt und es sollen in nächster Zeit weitere Bohrungen vorgenommen werden.

— Wegen vorsätzlicher Tödtung ihres Mannes wurde eine Bergmannsfrau aus dem Dorfe Dankersen bei Minden vom Schwurgerichte zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Weib, welches ihren Ehemann, der bei einem Grubenunglücke die rechte Hand verloren hatte, schon seit längerer Zeit mißhandelte, hatte ihn eines Tages, als er angetrunken war, mit einem Spazierstocke geschlagen und dann an einem Obstbaume des in der Nähe ihres Hauses gelegenen Gärtchens aufgehängt, um den Anschein zu erwecken, als habe er sich selbst entleibt.

— Ein Schneearbeiter zu Berlin soll laut einer Mittheilung des Polizeipräsidenten in der Sitzung der Straßenreinigungs-Commission an den Wagen des Kaisers herangetreten sein mit den Worten: „Majestät, der Magistrat bezahlt uns nur 20 Pfennige für die Stunde!" Dem Vernehmen nach beträgt der Tagelohn der Stadt Berlin für die Schneeschipper 2 Mk.

— In entsetzlicher Weise endete am Sonnabend Abend das Geburtstagsfest eines in Berlin wohnenden Herrn J. Die Gattin hatte ihm und seinen Gästen als Festmahl Fische bereitet und während der Tafel unterhielt sich J. in fröhlicher Weise mit seinen Tischgenossen. Doch plötzlich verstummte J. Sein Gesicht nahm eine bläuliche Färbung an, convulsivische Zuckungen verriethen, daß er dem Ersticken nahe sei und nur durch Gesten vermochte J. seiner Umgebung verständlich zu machen, daß er eine Gräte verschluckt habe. Nach allen Seiten stob die Gesellschaft auseinander, so schnell als möglich ärztliche Hilfe herbeizuschaffen, doch noch ehe solche zur Stelle, war J. dem Tode durch Ersticken zum Opfer gefallen und bereits eine Leiche.

* **Sagan,** 18. März. In der Weiß'schen Tuchfabrik in der Bahnhofstraße explodirte soeben die Dampfpresse. Der Preßmeister Nather-Altkirch wurde getödtet.

* **Honau,** (Württemberg) 17. März. Die Spinnerei Unterhausen, wo eine sehr große Anzahl Arbeiter beschäftigt werden, ist heute Nacht zum großen Theil durch Feuer zerstört. Der Betrieb in der dazu gehörigen Spinnerei Honau ist ungestört.

— Aus Wien wird gemeldet: Dieser Tage haben Nuntius Galimberti und der Prälat von Heiligenkreuz in Begleitung des Generaldirektors der kaiserlichen Familienfonds, Barons Meyer, sämmtliche Appartements des Schlosses Mayerling eingehend besichtigt. Man bringt diesen Besuch mit einer Entscheidung über die endgiltigen Verfügungen bezüglich des Schlosses in Verbindung.

— Der Massenmord von exotischen Vögeln, lediglich zu Luxuszwecken, dauert an, ja nimmt immer größere Dimensionen an. In Erfurt hat jüngst, wie von dort geschrieben wird, ein großes Blumengeschäft nahezu anderthalbtausend Colibribälge aufgekauft, um dieselben auszustopfen und die niedlichen Vögel als Schmuck für Bouquets und sonstige Blumen-Arrangements zu verwenden. Wenn der Consum in dem bisherigen Maße zunimmt, so wird es noch dahin kommen, daß Europa die Urwälder Amerikas gründlich entvölkert.

— In der Nähe von Meißen havarirten zwei mit 18,000 Zollzentnern böhmischen Zuckers beladene Elbekähne, welche von Dresden nach Hamburg abgeschwommen waren. Die Schiffsbesatzung schwebte in großer Lebensgefahr. Der Werth des verlorenen Zuckers (aus der Raffinerie Schönpriesen) wird auf 270,000 Mark geschätzt; wie es heißt, war die Ladung nicht versichert. Die Kähne, der österreichischen Nordwest-Dampfschifffahrt-Gesellschaft gehörig, sollen einen Werth von 36,000 Mark repräsentiren.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. März. Abgeordnetenhaus. Bei der heutigen dritten Etatsberathung erklärte der Finanzminister von Scholz: Die Regierung wünsche lebhaft ein neues Einkommensteuergesetz. Trotz der längst herrschenden Einstimmigkeit des Ministeriums verzögere sich der Abschluß bei der ohnehin schwierigen Materie durch äußere Umstände; die Regierung hoffe aber, den Entwurf jedenfalls noch in dieser Session vorlegen zu können.

Thorn, 21. März. Weichsel-Wasserstand: gestern 1,42, heute 2,12 Mtr., wächst weiter. Die Eisdecke ist noch fest.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 21. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	20.|3.	21.|3.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871|73	102,40	102,60
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,50	101,40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,70	101,40
Oesterreichische Goldrente	93,40	93,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,30	85,60
Russische Banknoten	217,40	217,70
Oesterreichische Banknoten	167,90	168,20
Deutsche Reichsanleihe	109,—	109,10
4 pCt. preußische Consols	108,80	108,70
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	96,30	96,30
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,50	113,30
Produkten-Börse.		
Cours vom	20.|3.	21.|3
Weizen April-Mai	186,70	187,—
Sept.-Oct.	185,50	186,—
Roggen flauer.		
April-Mai	149,20	148,70
Sept.-Oct.	150,50	150,20
Petroleum loco	23,30	23,30
Rüböl April-Mai	57,70	58,—
Sept.-Oct.	51,50	51,60
Spiritus 70er loco April-Mai	32,40	32,70

Königsberg, 21. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	54,75 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	34,50 „	Geld.
März contingentirt	54,— „	Brief.
März nicht contingentirt	34,25 „	Brief.

Danzig, den 20. März.

Weizen: Unveränd. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 162 ℳ, hellbunt inländ. 175 ℳ, hochbunt und glasig inländisch — ℳ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 138,00, ℳ Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 141,00 ℳ

Roggen: Unveränd. Inländ. 142 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 90 ℳ, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 91,00 ℳ.

Gerste: Loco große inländisch 105 ℳ, loco kleine inl. — ℳ.

Hafer: Loco inl. 130 ℳ Erbsen: Loco inländisch — ℳ

Königsberger Productenbörse.

	19. März R.-Mk.	20. März R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,00	177,00	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	133,50	133,50	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	111,00	111,00	ruhig.
Hafer, feiner	118,00	119,00	unverändert.
Erbsen, weiße Koch-	128,50	128,50	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	168,00	168,00	do.

Spiritusmarkt.

Danzig, 20. März. Spiritus pro 10,000 l loco — Br. — Gd., — bez., pro Februar loco contingentirter 51¾ Gd., loco nicht contingentirter 32¾ Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Stettin, 20. März. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 52,70 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 33,10 ℳ, pro April-Mai 32,40. pro August-September 34,40 ℳ.

Meteorologische Beobachtungen

vom 20. März.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspiegel reduc. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wetter.
Mullaghmore	738	NNO	6	bedeckt
Aberdeen	740	NO	4	bedeckt
Christiansund	746	WSW	—2	Schnee
Kopenhagen	745	OSO	—1	Schnee
Stockholm	750	still	—6	h. bedeckt
Haparanda	745	S	—19	bedeckt
Petersburg	754	SSW	—11	wolkenl.
Moskau	761	W	—17	wolkenl.
Cork, Queenstown	736	NNO	3	heiter
Cherbourg	740	SSW	5	bedeckt
Helder	739	SW	5	wolkenl.
Sylt	741	S	3	Dunst
Hamburg	743	OSO	4	bedeckt
Swinemünde	746	SO	1	Dunst
Neufahrwasser	750	SSO	—1	bedeckt
Memel	753	OSO	—7	Schnee
Paris	—	—	—	—
Münster	742	S	7	Regen
Karlsruhe	747	SW	7	bedeckt
Wiesbaden	745	SSO	7	Regen
München	748	SO	3	bedeckt
Chemnitz	748	SO	6	wolkig
Berlin	747	S	4	bedeckt
Wien	752	still	1	bedeckt
Breslau	750	SO	3	bedeckt
Ile d'Aix	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—
Triest	756	still	8	Regen

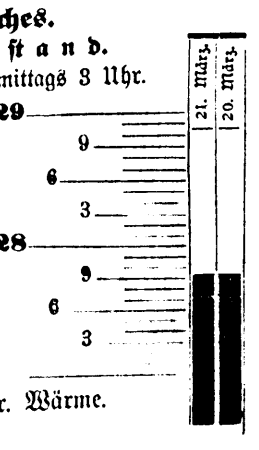
Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum von nahezu 730 Millimeter liegt über England und scheint ostwärts fortzuschreiten. Bei schwacher südlicher und südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe und, außer im Ostseegebiete, mild. Memel meldet Minus 7 Gr. Ueber den britischen Inseln haben ausgedehnte und vielfach ergiebige Regenfälle stattgefunden.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 21. März, Nachmittags 3 Uhr.



Wind: SW. 6 Gr. Wärme.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 21. März.

Geburten: Arb. August Adomeit 1 S. — Schiffer Gustav Günther 1 T. — Schneider Friedrich Kretschmann 1 T. — Fabrikarbeiter Rudolf Landsberger 1 S. — Maurer Joh. Machtanz 1 S. — Arbeiter Martin Klein 1 T. — Ackerbürger August Kunz 1 T. — Arbeiter Jacob Schröter 1 S. — Fabrikarbeiter August Broschinski 1 T. — Tischlermeister Johannes Müller 1 T.

Sterbefälle: Maschinist Salomon Büttner S. 3 W. — Leibrentistin Julie Schultz 68 J.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittags 11½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach kurzem schwerem Leiden, im Alter von 68 Jahren, meine theure, innig geliebte Freundin **Julie Henriette Dorothee Schultz,** was ich in tiefem Schmerze, zugleich im Namen ihrer entfernten Schwester und Verwandten, hierdurch anzeige.

Elbing, den 20. März 1889.

Reinholdine Mill.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Heiligengeistkirche aus statt.

Stadttheater in Elbing.

Freitag, den 22. März cr.:

Benefiz für Herrn C. Hamme'.

Der Leiermann und sein Pflegekind.

Lebensbild in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Turn-Verein

Zu dem am **31. März** stattfindenden

Schauturnen

in der Turnhalle und zum **Balle** im Gewerbehause werden Eintrittskarten an Mitglieder **Freitag, den 22. d. M.,** in der Turnhalle ausgegeben.

Bekanntmachung.

Nach § 13 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und des § 16 der 25. Mai 1873 Klassensteuer-Veranlagungs-Instruction vom 29. Mai 1873 wird die von der Königlichen Regierung in Danzig festgestellte Klassensteuerrolle des hiesigen Stadtkreises für das Veranlagungsjahr 1889 90 im Steuerbureau auf dem Rathhause

vom 23. d. Mts. bis einschließlich den 5. April cr.

während der Dienststunden zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen. Gleichzeitig wird bemerkt, daß Reklamationen gegen die Veranlagung zur Klassensteuer innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Monaten nach dieser Bekanntmachung, also bis **einschließlich den 5. Juni cr.** bei dem Herrn Ersten Bürgermeister **Elditt im Rathhause schriftlich** anzubringen sind, widrigenfalls der Anspruch auf Ermäßigung der Steuer für das laufende Etatsjahr erlischt.

In den Reklamationsschreiben ist **die Hebenummer** der Klassensteuer und **die Wohnung des Reklamanten, sowie Stand, Vor- und Familiennamen deutlich anzugeben.**

Ferner wird hierdurch nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 26. März 1883, wegen Aufhebung der beiden untersten Klassensteuerstufen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **die Klassensteuer** von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten als Staatssteuer nicht zu entrichten ist, daß aber für die Communalsteuer die Klassensteuer-Veranlagung, wie bisher, maßgebend bleibt und deshalb auch Diejenigen, welche sich durch die Veranlagung zur 1. oder 2. Stufe beschwert fühlen, wie bisher, rechtzeitig reklamiren können.

Die Klassensteuer der 3. bis 12. Stufe bleibt für die Monate Juli, August und September d. J. unerhoben.

Elbing, den 18. März 1889.

Der Magistrat.

Der Coacspreis

ist von heute ab auf **1 Mark** für 1 Ctr. und bei gleichzeitiger Abnahme von 500 Ctr. auf **90 Pfg.** für 1 Ctr. **ermäßigt** worden.

Curatorium der Gasanstalt.

Die Packkammer

für **Colonial-Waaren und Delicatessen** von

J. Belgard Nachf. (Inh.: **A. Prochnow**),

Alter Markt, neben der Reichsbankstelle,

ist durch rechtzeitigen Einkauf eines **großen**

Kaffee-Lagers

nach wie vor im Stande, die edelsten und reinschmeckenden Kaffees **zu den alten billigen Preisen** (zu Engros-Preisen schon vom **Viertel-Zollpfund** an) in der Preislage von **30 Pfennig** an das volle Viertelpfund, zu verkaufen.

Sämmtliche Kaffees, als: **arab. Mocca — Menado's — Perl- und Großbohnige Ceylon's — Java's — Santos-Campinas — Preanger — Probolingo — Savanilla u. s. w.** sind auf's sorgfältigste im reinen Geschmack untersucht und zu empfehlen!

Kaffee-Surrogate,

bester und billigster Zusatz zum Kaffee, empfehle jeder sparsamen Hausfrau. Dieses Surrogat wird in meiner

Packkammer

gut und **billigst** verabfolgt.

Feigenkaffee	¼ Pfund	**20 Pf.**
Caffeegewürz	Carton	**40 Pf.**
Sparkaffee, mit Bildern	à Zollpfund	**22 Pf.**
Kaffee-Schrot, grobes,	"	**24 Pf.**
dgl. feines	"	**25 Pf.**
Kaffeemehl	à Pack **9 u.**	**18 Pf.**
Kaiser-Otto-Kaffee	à Zollpfund	**25 Pf.**
Cichorie, bester, und stets frische Waare, mit altem, gelagertem gar nicht zu vergleichen	à Zollpfund	**15 Pf.**

u. s. w. — Ferner empfehle allen sparsamen Hausfrauen **sämmtliche Graupen und Grützen, weiße Erbsen, kleine weiße Speisebohnen,** zu anerkannt stets sehr billiger Preislage. Ebenso **Schmalz, Tafel-Margarine, Back- und Brat-Margarine, bestes Speisefett** (Talg), wie **sämmtliche anderen Colonial-Waaren** zu der denkbar billigsten Preislage.

J. Belgard Nachf.,

Inh. **A. Prochnow,**

Alter Markt, neben der Reichsbank.

Bekanntmachung.

Nach Vergrößerung meines Ladens **Fischerstraße Nr. 21** habe ich mein

Uhren-, Gold-, Silber-, Alfenide-, Corallen- und Granat-Waaren-Lager

bedeutend vergrößert und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen, billigste Preise und reellste Bedienung zusichernd.

F. Witzki, **Goldarbeiter und Uhren-Handlung, Elbing, Fischerstraße 21.**

Zurückgesetzte Muster und die Restwaaren des früheren F. Müller'schen Concurs-Lagers gebe unter Fabrikpreis ab.

Avis für Herren Aerzte und Eltern!

Opel's Nährzwieback.

Kalkphosphathaltiges Nährmittel für **schlecht genährte** und **knochenschwache Kinder.**

Verkauf bei **Fr. Wendtland, Apotheke zum schwarzen Adler.**

M. 4,50 | **Vier Mark 50 Pf.** **pro Quartal** bei allen Deutschen Postanstalten. | M. 4,50

Die

„Berliner Neueste Nachrichten"

Unparteiische Zeitung.

2 Mal täglich (auch Montags).

Schnelle, **ausführliche und unparteiische** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Militärische Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst** und **Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelstheil.** — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in Armee und Civilverwaltung **(vollständig).**

7 (Gratis-) Beiblätter:

1) „Deutscher Hausfreund", illustr. Zeitschr. von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2) „Illustrirte Modenzeitung", monatlich.
3) „Humoristisches Echo", wöchentlich.
4) „Verloosungsblatt", zehntägig.
5) „Landwirthschaftl. Zeitung", vierzehntägig.
6) „Zeitung für Hausfrauen", "
7) „Producten- und Waaren-Marktbericht", wöchentlich.

Im täglichen Feuilleton Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

Das 2. Quartal bringt u. a. folgende:

Rudolf Elcho: „Tedesco."
Wolfg. Brachvogel: „Die stolze Schwäbin."
Yates: „Die verlorene Hoffnung."

Ferner feuilletonistische Beiträge von Hans v. Hopfen, Gerh. v. Amyntor, Fr. v. Kapff-Essenther, Jul. Stettenheim, D. Duncker, Herm. Heiberg, Ferd. Groß, Heinr. Friedjung u. A. m.

Auf Wunsch Probe-Nummern **8 Tage lang tägl. gratis u. franco.**

Für Liste 1.—4. Kl. 1 M. extra.

Kgl. Preuß. 180. Kl.-Lotterie.

Hauptgew. 600,000 Mk., 2 Mal 300,000 Mk. 2c.

Zur I. Kl., Ziehung am **2. und 3. April,** versende:

Antheile: ½ **27,00,** ¼ **13,50,** ⅕ **11,** ⅛ **7,** 1/10 **5,75,** 1/16 **3,50,** 1/20 **3,00,** 1/32 **1,75,** 1/40 **1,50,** 1/64 **1,00.**

Die Glückscollecte von M. Meyer, Berlin.

Filiale: N. Veteranenstr. 28. **Haupt-Comtoir: O. Koppenstr. 66.**

Prospecte gratis.

Porto 10, wenn Einschr. 30 Pf.

Hiermit erlaube ich mir den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

ganz ergebenst anzuzeigen.

Mein Lager bietet eine **hervorragend große Auswahl hochmoderner Hosen-, Anzug- und Paletotstoffe** in wirklich **schönen Dessins** und vorzüglicher Qualität zu äußerst soliden Preisen.

Die Anfertigung von Herren-Garderoben geschieht unter Leitung meines **auf's beste** bewährten Zuschneiders und leiste ich für **tadellosen, eleganten Sitz** unbedingte Garantie.

Hugo Alex. Mrozek,

vorm. **C. J. Neumann,**

Tuchhandlung — Herrenconfection.

Hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich neben meinem **Tabak- und Cigarrengeschäft** eine

Weinhandlung

en gros & en detail

errichtet habe.

Langjährige praktische Erfahrungen, sowie directe Verbindungen mit ersten Bezugsquellen setzen mich in den Stand, nur feinste Marken zu soliden Preisen abgeben zu können.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Hochachtungsvoll

G. Augustin Wwe.

Avis!

Von Sonnabend, den 23. d. Mts. befindet sich mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft

Alter Markt 55|56,

gegenüber der Polizei.

Johannes Jordan.

Speisebohnen,

die beliebte kleine weiße Bohne, soeben eingetroffen und empfehle billigst.

J. Belgard Nachf.,

(Inh. **A. Prochnow**)

Alter Markt, neben der Reichsbank.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr vortheilhaft.

Rothwein

(Lynch frères Bordeaux),

vorzügliche Qualität, auch auf's beste **für Kranke** zu empfehlen, offerirt pro Flasche **von 80 Pfg. an,** excl.

M. Aussen,

Brückstr. Nr. 26.

Nasse Füsse u. Rheumatismus gehen bei vielen Menschen Hand in Hand. Allen diesen Leidenden sei deshalb bei dem jetzigen naßkalten Wetter das von Apotheker Scholinius in Flensburg erfundene Gicht-, Rheumatismus- und Hexenschußpflaster empfohlen, welches, auf die betr. Körperstelle aufgelegt, binnen Kurzem die rheumat. Schmerzen vertreibt. Nur echt mit obiger Schutzmarke. Preis p. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75 Pf.**

In **Elbing** in der **Rathsapotheke** von **Th. Haensler** und in der **Adlerapotheke** von **C. Radtke,** Brückstr. 19.

Heute frische Blutwurst, Leberwurst und Sülze.

A. Goeldner,

Brückstr. Nr. 21, 1 Treppe.

Großes Lager

von

Goldleisten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, offerirt billigst. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

M. Loewenberg,

Heil. Geiststr. 20.

Blut-Apfelsinen,

30—50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5 Ko-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest.** — **Citronen** 40—50 Stück Mk. 2,70. — Neue **Malta-Kartoffel** 5 Ko Mk. 2,50. — Alles **portofrei!**

Bestellungen auf die Berliner Abendzeitung, Abonnementspreis pro Monat frei ins Haus 30 Pf., für Selbstholer p. Monat **20 Pf., nimmt entgegen**

G. Grossmann,

Cigarrengeschäft,

Friedrich-Wilhelmsplatz 15 und Sturmstraßen-Ecke.

In meinem **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** ist zum 1. April cr.

eine Lehrlingsstelle

vacant. Junge Leute, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, aus ordentlicher Familie, können sich melden bei

A. Wiebe, Königsbergerstr. 1.

Zum 1. April wird **ein tüchtiger Laufbursche** gesucht

Stadthofstraße 7a.

Eine zuverlässige Dame mit mehrjährigen Zeugnissen wird als

Kassirerin

gesucht.

Eduard Wohl, Königsberg,

Kneiph. Langgasse Nr. 20.

Persönliche Vorstellungen Morgens von 9—10 Uhr.

Für mein **Schankgeschäft** suche zum 1. April cr. ein solides und

tüchtiges Mädchen.

A. Wiebe,

Königsbergerstraße Nr. 1.

Komoden, Tische, Hausgeräth, Waagschalen 2c. zu verkaufen

Mauerstraße 21, 1 Tr.

Pferdestall, Remise und **Einfahrt,** eventl. auch **Speicher** suche von sogleich oder später. Gefl. Offerten erbittet

A. Prochnow,

in Firma **J. Belgard Nachf.,**

Alter Markt, neben der Reichsbank.